

KÖLN MAL VON DER ANDEREN SEITE

Autor: T. Lingohr, M. Mucko, Fotos: Prof. Dr. M. Noack

KÖLN, eine Uni im negativen Rampenlicht. Wer kennt das mittlerweile nicht?? Kaum sind die Wörter Zahnmedizin Köln gefallen, folgt schon das Wort OJE!

»» Ja, es stimmt, Köln birgt viele Hürden, wie z. B. die acht Regelstudiensemester in der Vorklinik, der Prothetik-Vorkurs mit 50 Prozent Durchfallquote, die Kosten von 14.000 Euro und das wahllose Aussieben der KFO. Nun, sei es einmal dahingestellt, ob diese Anschuldigungen wahr sind oder nicht. Denn immerhin gibt es viele, die das Physikikum auch nach fünf Semestern machen, Semester, wo nur 12 Prozent beim Prothetik-Vorkurs durchgefallen sind, und Studenten, die unsere KFO bis in den siebten Himmel loben!!! Es gibt „sogar“ Studenten, die sich darüber freuen in Köln Zahnmedizin studieren zu „dürfen“, denn Köln hat auch eine andere Seite.

Schauen wir in die Vorklinik, so können sich die Kölner Studenten einer guten technischen Ausbildung erfreuen. Hier wird von der Brücke über Teleskoparbeiten bis zum Präparieren und Befunderheben am Phantomkopf alles selber gemacht. Die Studenten untersuchen sich auch gegenseitig, um mal einen ersten Eindruck vom „Behandeln“ zu bekommen. Das Etablieren neun neuer Phantomeinheiten hat dabei den Schwerpunkt der Vorklinikausbildung aufs Präparieren verschoben.

Wer dann den Sprung ins 1. Klinische schafft, bekommt dort eine ganze Menge geboten. Denn das Behandeln mit Endosteppern ist in Köln Standard. Die Studenten lernen den Umgang mit Kompositen, Kompomeren, diversen Unterfüllungen, Amalgam, diverse prov. Füllungsmaterialien, Guttapercha und Thermafil. Aber nicht nur das Behandeln an der Phantomeinheit ist gefragt. Jeden Mittwochvormittag wird das Ausfüllen der Befundbögen, Kof-



ferdam legen und Professionelle Zahnreinigung gegenseitig und an einem Patienten „geübt“. Der Abschluss wird durch das CEREC-(CAD/CAM-) Seminar gekrönt. Hierbei dürfen die Studenten (zwei pro Einheit) zwei Tage alles ausprobieren, was CEREC zu bieten hat. Ob drei oder zehn Keramikinlays/-onlays ist jedem selber überlassen. Durch kompetente Betreuung kann man hier alles über CEREC erfahren, was man schon immer wissen oder machen wollte.

Dann geht's ab ins 2. Klinische und man ist in der Zahnerhaltung I zu Hause. Aber auch hier ist Köln sehr von anderen Universitäten zu unterscheiden. Man lernt minimalinvasiv und mit höchster Ästhetik mit Komposit umzugehen. Mittwochs behandelt man nur Kinder, wobei man im ersten Kurs die Kinder befundet und eine PZR durchführt. Wenn man ehrlich ist, hat man manchmal genug damit zu tun, das Kind überhaupt in seinen Stuhl „bugsiert“ zu bekommen. Tja, und donnerstags steht Parodontologie auf dem Programm. Hier ist Armarbeit gefragt, denn beim Kürettieren kann dieser schon mal verdammt schwer werden. Aber auch das Schienen von Zähnen oder der Umgang mit Hirschfeldfeilen wird trainiert. Eine Hospitation bei einer Paro-OP

